

Aus sauren Plörren wurden edle Tropfen

SULZFELD Daniel Deckers skizziert die Historie des Weinbaus im Kraichgau – Jubiläum des Guts Burg Ravensburg

Von unserem Redakteur
Jörg Kühl

Wer der Überzeugung ist, die Römer hätten den Weinbau in den Kraichgau gebracht, täuscht sich womöglich. Es waren die Menschen, die die Klöster und deren landwirtschaftliche Domänen im Rhein- und Neckarraum bewirtschafteten. Dies ist einer der zahlreichen Fakten über den Weinbau, die der Journalist und Weinhistoriker Daniel Deckers in Sulzfeld vortrug. Deckers Referat vollzog sich vor der imposanten Kulisse der Ravensburg. Das gleichnamige Weingut feiert dieser Tage sein 770-jähriges Bestehen. Es ist damit eines der ältesten Weingüter in Deutschland.

Tradition Weinanbau hat in Sulzfeld laut Deckers indes schon seit 800 Jahren Tradition. Erstmals sei er 1221 urkundlich erwähnt worden. Als 1251 der Weinhandel eines Göller zu Ravensburg erstmals in den Klosterurkunden auftaucht, dürfte es sich weit mehr als nur um „genießbar gemachtes Wasser“ gehandelt haben, vermutet Deckers. Denn

„Da kam die Stunde der Individualisten.“

Daniel Deckers

wer wäre schon bereit, einer solchen Plörre die Dignität einer Handelsware angedeihen zu lassen? Heute können es die hiesigen Weine in Deckers Urteil locker aufnehmen mit ihren edlen Geschwistern aus Burgund.

Der Weg dorthin war bitter und steinig. „Weinanbau im Kraichgau hat nichts mit Romantik zu tun, das ist eine Geschichte wiederholten Scheiterns“ sagt Deckers, wohlkalkulierend, dass der Geschäftsführer des Jubiläumsweinguts, Claus Burmeister, humorvoll dazwischengrätscht: „Das schreiben Sie aber bitte nicht in der Zeitung!“

Deckers beschreibt den Weinbau in der Region als ein Paradox. Schließlich sei die Weinrebe vor 800 Jahren alles andere als Garantin des wirtschaftlichen Erfolgs gewesen. Die Böden aber zählen zu den besten in ganz Deutschland. Mit Hafer oder Tabak hätte eine viel höhere Wertschöpfung erzielt werden kön-



Picknick in der sanften Hügellandschaft des Kraichgau: Claus Burmeister (rechts) präsentiert zum Jubiläum zwei Weine, die zehn Jahre lang reifen durften: Einen Riesling der Lage „Husarenkappe“ sowie einen Blaufränsisch trocken (Lemberger) der Lage „Dicker Franz“. Die Tropfen sind auf je 2000 Flaschen limitiert.

Fotos: Jörg Kühl



Einer der renommiertesten Weinhistoriker: Journalist Daniel Deckers analysiert in der FAZ politische Themen, ist aber auch als Weinexperte gefragt.

che. Im Mittelalter habe man Wein für medizinische und religiöse Zwecke benötigt. Außerdem boten sich die Steillagen des Hügellandes für konventionellen Ackerbau kaum an.

wieder zurückgeworfen, bis es mit dem Bau der Eppinger Linien gelang, den Kraichgau als Durchzugsregion plindernder und brandschatzender Horden abzuriegeln.

Weingut-Steckbrief

Das Weingut Burg Ravensburg wurde seit der Ersterwähnung bis 2009 kontinuierlich von dem Adelsgeschlecht der Göller verwaltet. 2009 übernimmt der Unternehmer Heinz Heiler das Weingut Heitlinger in Östringen. Claus Burmeister wird Geschäftsführer des Weinguts und übernimmt zusätzlich die Geschäfte des Weinguts Burg Ravensburg. Dieses kann Heiler 2010 erwerben, so dass ab diesem Datum beide Weingüter einheitlich geführt werden, dabei aber weinrechtlich selbstständig bleiben. Die Lagen des Guts Burg Ravensburg heißen „Dicker Franz“, „Husarenkappe“, „Kapellenberg“ und „Löchle“.

gen, die „vielleicht besser als die klassischen Toplagen“ seien, so der Experte.

Wendepunkt Erst in den 60er Jahren beginnt der Aufstieg der badischen Weine, die alsbald mit dem Werbeslogan „Von der Sonne verwöhnt“ geadelt werden. Vielerorts setzen die Weinbauern auf massentaugliche Weine. Erst der Glykol-skandal im Jahr 1985 setzt dem quantitativen Wachstum ein Ende. „Da kam die Stunde der Individualisten“, so Deckers. Im Weingut Burg Ravensburg zahlte sich in den Folgejahren aus, dass das Gut seit 1821 „stoisch“ an den Rebsorten Burgunder und Riesling festgehalten habe, so der Weinhistoriker.

Dass das Einzugsgebiet des Weinguts Burg Ravensburg eine Toplage ist, verspricht Geschäftsführer Claus Burmeister. Zum Jubiläum präsentiert er einen 2011er Riesling der Lage „Husarenkappe“ sowie einen 2011er Lemberger der Lage „Dicker Franz“. Die Tropfen